

einer empirisch beweisbaren Wirklichkeit, die einen realen Hintergrund hat und der psychologischen Forschung neue Perspektiven erschließt. Wir versuchen in diese vorerst noch unbekannte Wirklichkeit Einblick zu gewinnen. Ein solcher Einblick wandelt nicht nur unsere Vorstellungen, unsere psychischen Wirkweisen, sondern weist uns hin auf unerahnte Mächte, die in uns und über uns walten.

Naturwissenschaftlich ausgerichtete Menschen glauben, daß auch derartige Probleme auf dem Grund der Empirie zu lösen sind. Dieses Buch ist die Darstellung eines solchen Versuchs.

Die Lösung des Problems ist in zwei Richtungen zu suchen:

1. Gewinn neuer Einsichten zur Präponderanz des Unbewußten.

2. Aufstellung neuer Aspekte zur Geister-Hypothese, die auf Grund des Stimmen-Phänomens einen starken Elan erhält.

1. Zur Hypothese des Unbewußten

Die Existenz der Stimmen wird durch das Hören fixiert; durch Wiederholungs-Methode ist eine Dechiffrierung und Überprüfung möglich. Das Stimmen-Phänomen ist dem Abhörer gegenüber souverän, denn es manifestiert sich durch Radio oder Mikrophon auf Tonband. Dadurch gewinnt diese Erscheinung ihre Objektivität. Jedermann kann sie wahrnehmen und, bei Erfüllung gewisser Vorbedingungen, mit ihr in Kontakt treten.

Beim Experimentieren mit den Stimmen wurden keine Spontanfälle beobachtet. Das Phänomen tritt immer gleichmäßig auf und bewahrt streng seine Eigenarten. Dadurch lassen sich die Stimmen von Geräuschen unterscheiden, wie sie aus verschiedenen Quellen in der Atmosphäre stammen. Diese sich wiederholenden, unverwechselbaren Merkmale bedeuten eine Sicherstellung gegen psychoakustische Täuschungen und gegen Radio-Floskeln, die der apriorische Skeptizismus für seine Stellungnahme benützt.

Da das Stimmenphänomen empirischer Natur ist, fällt der

Verdacht des Tricks, des Betrugs, der Selbsttäuschung von selbst dahin, der sonst gegen die parapsychologischen Erscheinungen gerichtet wird. Dem Stimmenphänomen kann in wissenschaftlicher Exaktheit nachgegangen werden.

Es ist eine bekannte Tatsache, daß dem Menschen die Fähigkeit innewohnt, ohne physische Aktion auf die Masse einzuwirken. Diese seelische Fähigkeit wird als Psycho-Kinese bezeichnet. R h i n e und seine Nachfolger sind der Meinung, daß die unbewußten seelischen Kräfte als Grundfaktor hinter den parapsychologischen Phänomenen stehen. Diese Ansicht weckte die Überzeugung, daß das Unbewußte in uns ebenso selbständig ist wie das Bewußte, daß beide Schichten der Seele kontraversieren können, und daß die parapsychologischen Probleme verschiedener Art der Funktion des Unbewußten untergeordnet sind. Also sollten wir den Schlüssel zum Stimmenphänomen auch im Reich des Unbewußten suchen. Diese Überzeugung gehört zu den scharfsinnigsten rationalistischen Hypothesen, fast zu einer Tendenz, den Menschen durch den Menschen selbst zu erklären.

Prof. Hans Bender, der diese Hypothese schon seit dreißig Jahren vertritt, äußerte sich in seiner Schrift „Zum Problem der außersinnlichen Wahrnehmung“ (1936; S. 34 bis 35): „Die Tendenz zur Persönlichkeitssynthese von dissoziierten, psychischen Inhalten läßt sich häufig beim automatischen Schreiben oder Buchstabieren völlig normaler Personen beobachten. Gewöhnlich liegt der Anstoß zur Bildung solcher Personifikationen in Suggestionen der Umgebung, in zufälligen Anregungen, die als Kristallisationskern für die phantasievollsten Gebilde aufgegriffen werden. In spiritistischen Sitzungen geben sich solche Darstellungen von Persönlichkeiten häufig als Inkarnation von Verstorbenen aus und bemühen sich, Identitätsbeweise zu erbringen. In seltenen Fällen weisen solche eine erstaunliche Fülle verifizierbarer Angaben auf, die vom Medium nicht auf normalem, sinnlichem Wege erworben werden konnten.“

Dreißig Jahre später versucht Prof. Bender in seiner Schrift „Mediumistische Psychosen“ (Parapsychologie, 1966, S. 574 bis 604) die spiritistischen Phänomene unter einem pathologi-

schen Aspekt zu deuten. Die spiritistischen Praktiken bezeichnet er als „psychomotorische Automatismen“ und erklärt sie durch „Steigrohre des Unbewußten“: Der Glaube, daß die Spiritisten mit der jenseitigen Welt in Verbindung kommen, sei irrig, denn die spiritistische Annahme, daß fremde Intelligenzen, „Geister“, uns gegenüber stünden, rühre von der Personifikations-Tendenz des Unbewußten her, und diese Phänomene würden durch paranormal begabte Automatisten gefördert. Die vermeintliche Verbindung mit Verstorbenen wäre also durchaus als pathologisches Phänomen zu betrachten: „Viele finden in der Überzeugung, daß eine Verbindung mit Abgeschiedenen möglich ist, Halt und Hoffnung und können sich zur Verteidigung ihrer Ansicht auf literarisch wertvolle Dokumente solcher ‚Jenseitsbotschaften‘ berufen“ (S. 576). Kurz: Prof. Bender kommt an Hand der psychiatrischen Literatur und eigener Beobachtungen zur Folgerung, daß die spiritistischen Praktiken als mediumistische Psychosen aufzufassen seien.

Die Funktionen, die durch solche unterbewußten Vorgänge provoziert werden, bezeichnet Prof. Bender als „psychische Automatismen“. Er unterscheidet eine motorische Form von einer sensorischen. Die motorische Funktion äußert sich durch die unbewußten Prozesse der Bewegungen, wie automatisches Schreiben, Tischrücken, Klopfen etc. Die sensorische Form äußert sich durch Visionen, Stimmen oder haptische Trug-erlebnisse. Prof. Bender führt als klassisches Exempel die Muschel an, die als Stimulant akustische Pseudo-Halluzinationen produziert. Die akustischen Halluzinationen betrachtet er als selten unter den spiritistischen Praktiken. Die akustischen Stimmen bezeichnet er, wie bei den Spiritisten so auch bei den Mystikern, als akustische Trugwahrnehmungen. Dies alles wird erklärt als „ein Kunstgriff des Unbewußten, das sich des unbestechlichen Sinnes bedient, als die kritische Ratio des Patienten von den früheren Prozeduren nicht mehr überzeugt wurde — ein Zeichen für die eigentümliche Gespaltenheit solcher spiritistischen Adepten“ (S. 584).

Prof. Bender wertet also die spiritistische Hypothese als pathologisch ab und verhindert dadurch jegliche Diskussions-

möglichkeit. Seine Ansicht läuft darauf hinaus, daß die Spiritisten pathologisch belastete Menschen seien, die psychiatrischer Behandlung bedürften. Dies illustriert er durch Beispiele eigener Beobachtung, woraus die Erkenntnis folgert: „Erneut wird deutlich die affektive Erschütterung durch das mißverständene Jenseiterlebnis und die funktionelle Abhängigkeit der Stimmen von der fortschreitenden Ausbildung verselbstständigter Komplexe durch das nächtelang betriebene Pendeln“ (S. 599).

Prof. Bender will demnach mit seinem Beitrag klarmachen, daß die spiritistische Hypothese eine Art psychischer Krankheit sei, die er durch psychische Automatismen zu deuten versucht, wobei er bedauert, daß diese Automatismen von den Psychologen meist ad acta gelegt werden. Seine Schrift schließt mit der folgenden Feststellung ab: „Die abergläubischen Haltungen, die sich auf die mißverständene Kommunikation mit ‚Geistwesen‘ aufbauen, sind weit verbreitet und bergen, wie die Fälle zeigen, in sich den Keim zur psychischen Erkrankung“ (S. 604).

Aus Prof. Benders Schrift und der darin angeführten Literatur kann man vermuten, daß wir es mit einem Vertreter der psychiatrischen Richtung zu tun haben, der jegliche paranormalen Phänomene als pathologische Erscheinungen erklärt und dadurch ihre objektive Existenz in Frage stellt.

Die paranormalen Phänomene, die in Zusammenhang mit Materialisationsmedien, Hellsehern und sog. Wunderheilungen stehen, sind nicht durch psychische Automatismen zu erklären. Die Schwierigkeit, paranormalen Phänomenen auf den Grund zu kommen, sagt nichts gegen ihre Existenz und ihre Bedeutung. Es mag freilich nahezu unmöglich scheinen, diese Phänomene durch hypothetische Annahmen zu deuten. Doch beschäftigt sich ja die Parapsychologie gerade mit dem Übernatürlichen, das sich meist der rationalen Unterstellung entzieht. Es ist nicht wichtig, ob etwas geschehen darf oder nicht. Entscheidend für die parapsychologische Forschung ist, daß etwas tatsächlich geschieht, was nicht auf natürlichem Wege erklärt werden kann und deshalb untersucht werden muß. Die materialistische Einstellung der Wissenschaft versagt in

dieser Hinsicht, indem sie alles wegzuerklären versucht, was nicht sein darf und nicht mit dem herkömmlichen Weltbild übereinstimmt. Das Problem des nachtodlichen Lebens enthält eigentlich den Sinn unseres Lebens. Seit jeher beschäftigen sich alle Kulturvölker mit dieser zentralen Frage.

Die Hypothese des Unbewußten wurde von vielen älteren Forschern zum Grundsatz der psychischen Existenz erklärt (Freud, Jung und unzählige ihrer Adepten). Aus dieser Haltung heraus wird versucht, andere Annahmen abzuwerten oder gar lächerlich zu machen. In anderen Fällen fühlt man sich verpflichtet, vom wissenschaftlich-bürgerlichen Standpunkt aus Vorsicht und noch einmal Vorsicht zu üben. Diese verbürgerlichte Wissenschaft hat mit wahrer Forschung kaum etwas zu tun. Der Forscher gleicht jederzeit einem Don Quichotte: Nie geschaut, nie gehört, nie gewesene Tatsachen möchte er ans Licht bringen. — Die Hypothese des Unbewußten ist um so bedrückender, weil das, was uns als „offizielle“ Psychologie oder Parapsychologie angeboten wird, wenig überzeugt. Zwar werden unter verschiedenen Nennern und Bezeichnungen die Ereignisse der menschlichen Seele registriert. Aber die Frage, wie diese seelischen Ereignisse eigentlich möglich sind und in welcher Beziehung sie zur Überwelt, Nebenwelt oder Ineinander-Welt stehen, bleibt offen. Die parapsychologischen Probleme aus der Hinwendung zu pathologisch unbewußten Mächten in uns zu verstehen, bedeutet nichts anders, als das Subjektive durch das Subjektive zu verbannen. In all diesen Hypothesen und Folgerungen kann man nur das Subjekt als Subjekt erblicken, und alles stützt sich auf „guten“ Glauben. Es ist hier eine ähnliche Situation zu vermuten wie seinerzeit im Zusammenhang mit dem Freudismus, als man beim Versuch einer Analyse zwar Begriffe wie Archetypen, Anima, Animus etc. erfand, damit jedoch die eigentlichen objektiv-psychologischen Fehlleistungen des Freudismus durch einen mächtigen Subjektivismus zu ersetzen versuchte, für den es in einer wissenschaftlichen Analyse keinen Platz geben sollte. Hieraus erklären sich die unendlichen Verwirrungen, die unter Psycho-Pathologen und Parapsychologen herrschen. Es ist eine in die Augen fallende

Tatsache: Der Mensch kalkuliert, stellt Maschinen her, doziert über Atome und Moleküle, greift durch Teleskope ins All —, doch über sich selbst kann er wenig sagen. Und der amerikanische Parapsychologe Rhine behauptet sogar, daß wir nicht wissen, was unsere Gedanken sind und wie wir überhaupt denken können. Für eine solche Aussage muß jemand den Wagemut eines Kolumbus besitzen.

Die sogenannten „exakten“ Wissenschaften betrachten die Parapsychologie als unwissenschaftlichen Subjektivismus, und die Psychologen, die wissenschaftlich vorgehen wollen, schätzen sie als „psychologischen Erzfeind“ ein. Prof. Bender, der als einziger Para-Forscher in Deutschland angesehen wird, erklärte in einem Interview, daß er sich noch immer „zu 80 % als Normal-Psychologe fühlt“ (Der Spiegel, 20. 2. 1967, S.112). Trotz seinem großen Interesse für Para-Erscheinungen schränkt er sich für die Parapsychologie auf 20 % ein.

Unwillkürlich taucht die Frage auf, was eigentlich normal, was unnormale sei. Durch welche objektiven Schlüsse kann das entschieden werden? Die Fragwürdigkeit dieser Methode besteht darin, daß man den Menschen durch den Menschen selbst erklären will; also müßten die Para-Erscheinungen zwangsläufig vom Menschen auf den Menschen reduziert werden. Diese Ansicht schließt die Selbständigkeit der Para-Phänomene aus und löst sich, alles in allem, in bewußten und unbewußten Subjektivismus auf. Wir wissen gar nichts von dem, was uns bewegt und lenkt, nichts von den Quellen unserer Para-Fähigkeiten.

Das Wesen der Stimmen läßt sich nicht so sehr aus psychologischem Wissen oder psychologisch-philosophischen Theorien erschließen, wie aus dem Wahrnehmen der hörbaren Erscheinung und aus der Einsicht in den Sinn der Stimmen-Gehalte. Die Stimmen machen ihre sachlich-gültigen Aussagen auch ohne unsere theoretischen Erklärungsversuche; sie sind eine akustische Tatsache, zu deren Bestätigung wir keine Theorien brauchen.